

71. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2016

3



AWO

IN BAYERN



Inklusion:
Beispielhafte AWO-Projekte

Kulturbrücke Fürth hilft
aus Schwierigkeiten

Frauenhäuser:
Rettung nach der Flucht

Beginn einer neuen Ära:
AWO Oberbayern
bekommt Präsidium

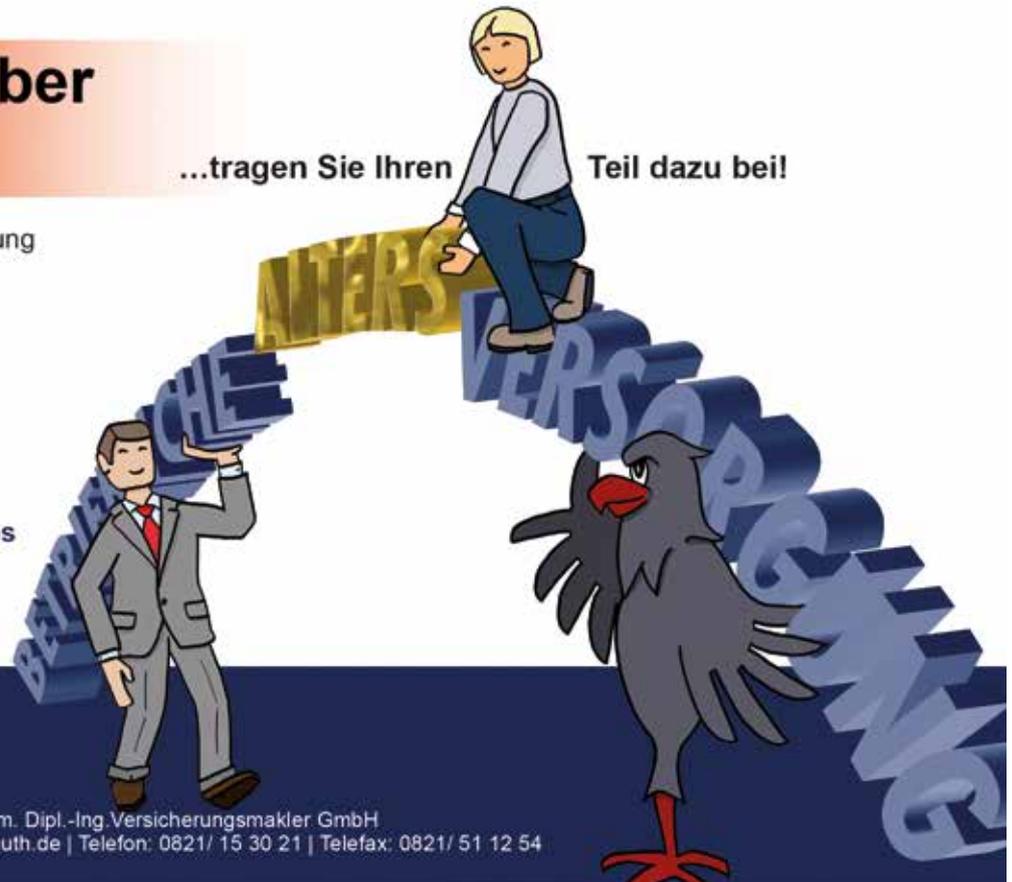
Ausgabe
Oberbayern

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



SENIORENGERECHT & Barrierefrei
Naturpark Spessart / Franken. Ideal für Gruppen
Hallenbad 30°-Lift-Sauna-Kegelbahn-Livemusik-
Panoramalage-90 Betten-Wlan-Gästeprogramm

Urlaub in Franken, staatl. aner. Erholungsort. 90 km
Wanderw., neu renovierte Zimmer, alle Du/WC/TV/Fön/
Safe/W-Lan, Lift, HP 42 €, EZZ 10 €, inkl. Kurtaxe,
Livemusik, Grill- u. Kegelabende. Rollstuhlfrdl. Zimmer,
Beste Ausflugsmöglichkeiten. **Prospekt anf.** Tel.
09355-7443, Fax -7300. www.landhotel-spessarttruh.de

Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach / Bayern



#PFLEGEEXPERTEN



VALIDATION?

WER ES NICHT KENNT, LERNT ES BEI UNS.
ALS AZUBI ZUR ALTENPFLEGEFACHKRAFT.

JETZT BEWERBEN! WWW.AWO-AUSBILDUNG.DE

ARBEITERWOHLFAHRT LANDESV ERBAND BAYERN E.V.

Edelsbergstraße 10 · 80686 München · Tel. 089 5467 54-0
E-Mail: kontakt@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



die Projekte „Inklusion – ein Gewinn für alle“ und „PFIF – Perspektiven finden in Fürth“, weibliche Flüchtlinge in den Frauenhäusern, das Anti-Rassismus-Projekt des Landesjugendwerks, der Asylpreis für den Club 402 in Nürnberg: In dieser Ausgabe unseres Mitgliedermagazins widmen wir uns den Themen Teilhabe, Eintreten gegen Gewalt und Rassismus, Armutsbekämpfung und Überwindung der gesellschaftlichen Spaltung. Gleichzeitig spiegeln diese Inhalte die Wegmarken der Arbeit des Landesverbandes der bayerischen Arbeiterwohlfahrt in den vergangenen vier Jahren wider. Es sind Themen, die den gesellschaftlichen Diskurs nach wie vor bestimmen. Und der AWO gelingt es immer wieder, als sozialpolitische Stimme und moderner Wohlfahrtsverband in der öffentlichen Debatte prägende Akzente zu setzen.

In die im September endende Amtszeit des amtierenden Vorstands fällt zudem „Engagement macht Schule – EmS“, ein großes Projekt zur Stärkung des Mitgliederverbands, das neue Kräfte freigesetzt hat. Außerdem: Die Leistungen der Landesgeschäftsstelle zur Unterstützung der AWO-Einrichtungen, -Dienste und -Unternehmen sind weiter ausgebaut und professionalisiert worden. Vor diesem Hintergrund waren die vergangenen vier Jahre für die Arbeiterwohlfahrt in Bayern vier gute Jahre, wenngleich in einem immer schwieriger werdenden Umfeld.

Mein großer Dank gehört allen, die sich mit so viel Engagement unserer Sache widmen: den Mitgliedern des Landesvorstands ebenso wie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesverbands, an deren Spitze dem Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele.

Danken möchte ich aber auch allen, denen die Arbeiterwohlfahrt in Bayern unverändert eine Herzensangelegenheit ist und bleiben wird.

Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen und Diskussionen – zunächst während der Landeskongress in Amberg vom 16. bis 17. September.

Ich grüße Sie herzlich
Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Inklusion: Wo steht die AWO?	4
Aktuelles aus der AWO	7
PFIF: Hilfe in prekären Lagen	8
Landesjugendwerk: Aufstehen gegen Rassismus	9
Frauenhäuser: Sicherheit für weibliche Flüchtlinge	10

AWO in Oberbayern

Mobiler Familienservice Mühldorf	11
Bezirkskonferenz 2016	12
Rezept: Hühnerfrikassee	14
Ehrungen	15
Kreisverbände im Bild	16

4



10



13



*Auf dem TiP-Bauernhof im Pfaffenwinkel finden drogen- und alkoholranke Menschen wieder zurück in ein geregeltes Leben.
(Foto: Fotoarchiv Prop)*



Projekt des AWO-Landesverbands zeigt Wege der gesellschaftlichen Teilhabe für alle Menschen auf

Aus Prinzip inklusiv

Ein Herz für große Tiere. Naturverbundenheit. Die Bereitschaft, sich in den Alltag eines Bauernhofs zu integrieren. Der Wunsch nach intensiver fachlicher Einzelbegleitung: Wer diese Voraussetzungen mitbringt, hat gute Chancen, die „Therapie im Pfaffenwinkel (TiP)“ erfolgreich zu absolvieren. Das Projekt richtet sich an Menschen, die an einer Alkohol- oder Drogensucht – oder an beidem – leiden und gerade eine Entgiftung hinter sich gebracht haben. Danach bekommen sie auf dem Bauernhof die Chance, sich wieder an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen und soziale Kontakte zu knüpfen. Bei den meisten hat die Sucht über Jahre hinweg den Alltag derart beherrscht, dass sie ihre Arbeitsstelle verloren haben und der Kontakt zu Freunden und Familie abgebrochen ist.

Inklusion bei AWO seit langem Realität

TiP ist eines von 15 Beispielen inklusiver Praxis, die im Rahmen von „Inklusion – ein Gewinn für alle“ innerhalb der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zusammengetragen worden sind. Dabei handelt es sich um teilweise bereits seit Jahren bestehende Angebote der AWO Bayern, die sich durch ihre inklusive Qualität auszeichnen: Das Angebot reicht von der Dementenbetreuung und der Wohnungsnotfallhilfe über das betreute Wohnen in Familien für psychisch Erkrankte bis hin zur Offenen Behindertenarbeit.

Das von der Glücksspirale geförderte Projekt wurde von Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele ins Leben gerufen und inhaltlich verantwortet; die operative Leitung lag bei Thomas Birken und Katharina Wurm. Das Team hat über drei Jahre hinweg – von Oktober 2013 bis Septem-

ber 2016 – eng mit dem Landesfachausschuss Inklusion der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zusammengearbeitet. Zahlreiche Mitarbeiter und Trägervertreter der AWO bayernweit sowie Leiter und Mitarbeiter der beispielhaften Angebote inklusiver Praxis haben dem Projektteam immer wieder entscheidende Impulse gegeben.

„Die grundlegende Zielsetzung des Projekts bestand darin, zu klären, welche Bedeutung dem Konzept der Inklusion bei der zukünftigen Ausrichtung der bayerischen Arbeiterwohlfahrt zukommt und welchen spezifischen Beitrag die AWO in Bayern zur Verwirklichung der Idee einer inklusiven Gesellschaft leisten kann“, skizziert Birken die Aufgabenstellung. „Und wir wollten herausfinden, welche Herausforderungen sich daraus für den Verband in seinen unterschiedlichen Rollen als professioneller Dienstleister, Mitgliederorganisation, Arbeitgeber und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege ergeben“, fügt Wurm hinzu.

Eines war indes von vornherein unstrittig: Die AWO versteht Inklusion als eine Zielperspektive, die sich nicht auf Menschen mit Behinderung beschränkt. Vielmehr orientiert sie sich an der Leitidee, dass allen Menschen unabhängig von ihren individuellen Merkmalen und Voraussetzungen eine umfassende Teilhabe am gesamten Spektrum des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht werden soll. Dies setzt aber den Abbau von Barrieren voraus – sichtbarer wie Treppenstufen und unsichtbarer wie unterschiedliche Formen der Diskriminierung.

Positionspapier als Debattengrundlage

Nach drei Jahren intensiver Arbeit kann sich das Resultat sehen lassen: Es ist ein Positionspapier entstanden mit

*Kräftig mit anpacken,
das gehört dazu bei TIP.
Eigeninitiative ist wichtig,
damit die Therapie auch
gelingen kann.
(Foto: Griek)*



dem programmatischen Titel „AWO INKLUSIV – Gemeinsam für ein Bayern der Vielfalt“. Der Landesvorstand hat es bereits verabschiedet. Auf der Landeskonferenz vom 16. bis 17. September in Amberg wird es als Grundlage für einen thematisch einschlägigen Antrag dienen. Das Papier soll dazu beitragen, die innerverbandliche Debatte zum Thema anzukurbeln. Darüber hinaus kann es aber auch als Argumentationshilfe im Diskurs innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege Bayerns und auf der sozialpolitischen Ebene des Freistaats dienen.

Zum Bereich Bildung, der auch als „Grundlage für eine mündige und selbstbestimmte Form der Lebensführung und die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben“ bestimmt wird, heißt es beispielsweise: „Die AWO engagiert sich für die Schaffung einer inklusiven Bildungslandschaft, die jedem Einzelnen die notwendigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung seiner individuellen Potenziale eröffnet.“ Von der Politik fordern die Verfasser, dass dafür die notwendigen – auch finanziellen – Ressourcen zur Verfügung gestellt und sowohl die pädagogische Ausbildung als auch

Vier Kernbereiche der Inklusion

Vier Kernbereiche, in denen es Barrieren abzubauen und Teilhabe zu schaffen gilt, werden in dem Positionspapier identifiziert: Bildung, Wohnen, Arbeit, kulturelles und soziales Leben. Alles Bereiche, in denen Menschen darunter leiden, dass ihnen Teilhabe versagt wird – wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihres Alters, ihrer geistigen oder körperlichen Behinderung, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung.



Papierne Botschafter für mehr Teilhabe

Der Landesfachausschuss Altenhilfe hat eine neue Homepage, die am 23. Juli 2016 freigeschaltet worden ist. Um das attraktive Angebot möglichst bekannt zu machen, wird der Start des neuen Internetauftritts mit einer

Postkartenaktion begleitet. Vier verschiedene Motive, alle fotografiert von Eric Langerbeins, stehen zur Verfügung. Die Postkarten werden den Bezirksverbänden kostenlos zugesandt, sie geben sie an die Gliederungen weiter.



*Gemeinsam geht es besser:
Bei der Dementenbetreuung
der AWO in Rosenheim sieht
man fröhliche Gesichter.
(Foto: Helga Spiegelsberger)*



Auf der Homepage des Landesfachausschusses Inklusion finden Sie die Steckbriefe zu allen 15 Beispielen inklusiver Praxis zum Download als barrierefreie PDF-Dateien. Das Positionspapier steht dort (auch in einer Version in leichter Sprache) ebenfalls zum Download bereit. Die Internetadresse lautet: www.awo-inklusion.de.

die Ausgestaltung der Bildungsinstitutionen konsequent am Leitbild eines inklusiven Bildungssystems mit Teilhabemöglichkeiten für alle ausgerichtet werden.

Arbeit als Inklusionsfaktor

Analog werden für den Arbeitsmarkt Beschäftigungsformen eingefordert, die dem individuellen Leistungsvermögen jedes Einzelnen Rechnung tragen. Und: „Gute Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Möglichkeit bietet, den Lebensunterhalt zu bestreiten, ohne dabei gesundheitlich Schaden zu nehmen oder so intensiv vereinnahmt zu werden, dass keine Zeit und Kraft mehr für Familie, Freunde und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bleibt“, heißt es in dem Papier.

Was den dritten Kernbereich, das Wohnen, betrifft, wird mehr bezahlbarer Wohnraum gefordert – was bei der Lage am Wohnungsmarkt naheliegt –, aber auch die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben innerhalb stationärer Einrichtungen führen zu können. Und: „Unser Ziel ist es, kleinräumige Versorgungsstrukturen aufzubauen, auf dezentrale, kleine Wohneinheiten umzustellen und so die Zugehörigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zum Quartier zu stärken. Wir engagieren uns in der Weiterentwicklung von Wohnangeboten für Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen und entwickeln die entsprechenden flankierenden Dienstleistungsangebote kontinuierlich weiter“, schreiben die Autoren.

Inklusion fordert jeden Einzelnen

Inklusionsbedarf besteht allerdings nicht nur in den drei „Pflichtfeldern“ Bildung, Arbeit und Wohnen. Auch vom sozialen und kulturellen Leben werden viele Menschen ausgeschlossen. Mehr als in den anderen drei Kernbereichen

komme es hier indes auf den Einzelnen an. Deshalb wird in dem Papier klar gestellt: „Gesetzliche Regelungen und Vorgaben sind wichtig, bedürfen aber immer der Ergänzung durch eine gelebte Kultur der Akzeptanz und Förderung von Vielfalt. Entsprechend ist besonders im Bereich des kulturellen und sozialen Lebens jeder und jede Einzelne gefordert, zur Überwindung alltäglicher Ausschlussphänomene im gesellschaftlichen Leben beizutragen.“

Große Ziele bedeuten große Aufgaben. Glücklicherweise muss die Arbeiterwohlfahrt keine komplette Bewusstseinsveränderung durchlaufen, um ihr Ziel, die soziale Inklusion, zu erreichen. Die Essenz des Gedankens der sozialen Inklusion ergibt sich aus den traditionellen AWO-Werten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Sie bilden ein Fundament, das trägt. Die Werte finden sich auch in den Beispielen inklusiver Praxis umgesetzt und gelebt wieder.

Diese Angebote bewähren sich tagtäglich, indem dort Menschen aus der sozialen oder gesellschaftlichen Isolation herausgeholfen wird und indem Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe aufgezeigt werden. Der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ spielt bei sämtlichen eine wegweisende Rolle.

TiP hilft in ein suchtfreies Leben

Das bestätigt das Resümee eines Teilnehmers am TiP-Programm: „Im Großen und Ganzen habe ich in diesem Jahr sehr viel für mich erreicht – unter anderem habe ich seit zwei Tagen den Führerschein. Das Versprechen von TiP, dass ich am Ende Arbeit und Wohnung haben würde, hat sich tatsächlich erfüllt. Allerdings musste ich meinen Teil dazu beitragen. Nach der Maßnahme ziehe ich in meine eigene Wohnung und habe eine feste Zusage für einen Ausbildungsplatz als Schreiner in der Tasche.“



**Ausgezeichnet:
Asylpreis für Club 402**

Eine Beratungsstelle für Flüchtlinge aus der Gemeinschaftsunterkunft Regensburger Straße, ein offener Kinder- und Jugendtreff und ein interkultureller Begegnungsort: Drei verschiedene Anlaufstellen in einer Adresse vereint – das ist der Club 402 des Kreisverbands der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt. Landtagspräsidentin Barbara Stamm (sechste von links; Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag) hat den Vertretern der mittelfränkischen Einrichtung den diesjährigen Bayerischen Asylpreis überreicht. Vielfältige Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote ermöglichen die Orientierung in Deutschland. Im Club 402 – benannt nach der Hausnummer an der Regensburger Straße 402 – werden die geflüchteten Menschen nach ihren individuellen Bedürfnissen so unterstützt, dass sie langfristig ein eigenverantwortliches und selbstständiges Leben führen können.

Spazierweg für die AWO-Gründerin

Rechtzeitig zu ihrem 60. Geburtstag erhielt die Königsbrunner Arbeiterwohlfahrt (AWO), der mitgliederstärkste Ortsverein im Landkreis Augsburg, seitens der Stadt ein ganz besonderes Geschenk: Der lauschige Spazierweg



in der Grünanlage zwischen AWO-Begegnungsstätte, AWO-Kita und AWO-Seniorenheim wird von nun an den Namen der Sozialreformerin Marie Juchacz tragen. Juchacz, die als erste Frau in ein deutsches Parlament gewählt worden war, gründete 1919 die Arbeiterwohlfahrt. Bei der feierlichen Widmung des Weges mit Bürgermeister Franz Feigl und Otto Müller, dem Vorsitzenden der AWO Königsbrunn, dankte Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben, der Stadt und zeigte sich begeistert von dem symbolischen Geschenk, welches 2015 einstimmig vom Stadtrat genehmigt worden war: „Dies ist für mich ein Zeichen der Hochachtung.“ AWO-Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer gab einen spannenden Abriss über die Arbeit und die Ziele von Marie Juchacz.



Ein Stück Zeitungsgeschichte

Was haben das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ und die Verbandszeitschrift „AWO in Bayern“ gemeinsam? Zum Beispiel dass sie nächstes Jahr seit sieben Jahrzehnten bestehen werden und dass sie sich in diesem Zeitraum als Chronisten und Kommentatoren gesellschaftspolitischen Geschehens treu geblieben sind. Das belegt im Fall des AWO-Magazins

das von der Glücksspirale geförderte Projekt „Vom ‚Helfer‘ zur ‚AWO in Bayern‘“. In dessen Rahmen ist unter anderem ein Faltplakat entstanden, auf dem pro Jahr ein Titelblatt der 70 Ausgaben – November 1947 bis März 2016 – abgebildet und die Schwerpunktthemen der Ausgaben abgedruckt sind. Der Name der Zeitschrift ist zum Jahr 2008 von „Helfer“ in „AWO in Bayern“ geändert worden. Manche Themen beschäftigen die Autoren wiederholt: Pflege, Arbeit, Ausbildung, Integration und Armut.

Neue Homepage in leichter Sprache

„Die Menschen leben immer länger. Es gibt viele alte Menschen in Bayern. Denn die Menschen leben heute länger. Viele bleiben lange gesund. Darum wird es in Zukunft mehr alte Menschen geben.“ Dies ist ein Auszug der Position des AWO-Landesverbands zu „Alter und Pflege“, die auf der neuen Internetseite des Verbands zu lesen ist. Und es handelt sich um eine Version in leichter Sprache, eine sprachliche Ausdrucksweise, die auf Verständlichkeit abzielt. Das ist beispielsweise für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder solche, die die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschen, von großer Bedeutung. Die leichte Sprache ist eine von mehreren Anforderungen an eine barrierefreie Internetseite – eine weitere ist zum Beispiel die Hörversion – die der von der Glücksspirale geförderte Internetauftritt erfüllt.



Haben ihr Projekt im Fürther Rathaus vorgestellt (vordere Reihe von links): Wolfgang Sperber, Fürther Treffpunkt, Hanne Rügheimer, AWO-Kulturbrücke, Agnes Mehl, Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Elisabeth Reichert, Sozialreferentin der Stadt Fürth, Felice Baletta, Volkshochschule, Jochen Sahr, Projektleiter, Felix Trejo, Freiwilligen Zentrum Fürth (Foto: Claudia Wunder)



Serie zu EU-Zuwanderern in prekärer Situation, Teil 2: AWO-Kulturbrücke in Fürth beteiligt sich an Projekt für EU-Bürger in Not

Mit PFIF gegen schwierige Lebenslagen

8

Zunächst ist die Mutter in die Sprechstunde von Zhenya Georgieva gekommen. Die aus Bulgarien zugewanderte Frau hatte Fragen zum Arbeits- und Wohnungsmarkt. Dann schickte sie auch ihren Sohn zur Mitarbeiterin der AWO-Kulturbrücke in Fürth. Der Junge informierte sich über das Bildungssystem in Deutschland. Georgieva, die selbst 2011 aus Bulgarien nach Deutschland emigrierte, hat die beiden über Wochen so beraten, wie sie es mit allen Klienten – überwiegend Griechen, Italiener, Bulgaren und Rumänen – tut: Gemeinsam mit den Menschen sucht sie je nach Bedarf unter anderem Einwohnermeldeamt, Schule, Notunterkunft oder Arbeitsagentur auf. Einige der Ratsuchenden leben erst seit einer Woche in der Bundesrepublik, andere bereits mehrere Jahre. Alle begleitet sie im doppelten Sinn des Worts, „damit sie in Deutschland dauerhaft Fuß fassen können“.

800.000 Euro vom Bund

Brücken zu den Regeldiensten bauen – genau das ist die Aufgabe der Sozialarbeiterin im Projekt „Perspektiven finden in Fürth (PFIF)“, an dem sich neben der örtlichen Arbeiterwohlfahrt die Volkshochschule, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der Fürther Treffpunkt sowie das Freiwilligen Zentrum Fürth beteiligen. Gefördert wird PFIF für drei Jahre mit mehr als 800.000 Euro durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP). Seit 1. Januar 2016 gibt es das Angebot, das sich an prekär lebende EU-Bürger richtet, in der mittelfränkischen Stadt.

„Das Projekt kommt keine Sekunde zu früh“, sagte Hanne Rügheimer, Leiterin der AWO-Kulturbrücke, im Rahmen einer Pressekonferenz im Fürther Rathaus. Seit Anfang des Jahres habe Georgieva bereits 120 Menschen an geeignete

Beratungsstellen verwiesen. Dazu zählt die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), die ebenfalls von der AWO-Kulturbrücke angeboten wird. Dort hat Rügheimer folgenden Trend ausgemacht: Die Anzahl der EU-Bürger steigt seit 2010 deutlich. Im ersten Halbjahr 2016 seien Griechen (23,3 Prozent) und Polen (12,36 Prozent) am stärksten vertreten gewesen; übrige EU-Bürger machten in dem Zeitraum 26,97 Prozent aus.

Gelebter Zusammenhalt

Eine Entwicklung, die die Fürther Sozialreferentin Elisabeth Reichert bestätigt: „Im Jahr 2015 sind 1.259 EU-Bürger nach Fürth zugewandert, während in der Stadt zu der Zeit zwischen 700 und 800 Flüchtlinge lebten.“ In der Diskussion über „Flüchtlingsströme“ gehe oft unter, dass die Mehrheit der Zuwanderer nach wie vor aus der EU stamme. PFIF sei deshalb so wichtig, weil „damit der soziale Zusammenhalt gelebt werden kann“. Was das im Klartext bedeutet, brachte Agnes Mehl, Leiterin der Erziehungsberatungs- und Familienberatungsstelle auf den Punkt: „PFIF trägt dazu bei, dass prekär lebende EU-Bürger und Flüchtlinge nicht gegeneinander ausgespielt werden.“

Grundsätzlich wird die Zielgruppe hauptsächlich durch Mundpropaganda auf PFIF aufmerksam, was für den Erfolg spreche. Darin sind sich alle Beteiligten einig. Unstrittig ist auch, dass ein großer Vorteil des Projekts der ist, dass so viele unterschiedliche Einrichtungen daran teilnehmen und dass der Zugang niedrigschwellig ist. Dadurch werde ein fließender Übergang möglich – und der sei wichtig, um die vielfältigen Probleme der Klienten zu erkennen: Schulden, mangelnde Sprachkenntnisse, Arbeits- und Wohnungslosigkeit verhinderten die soziale und kulturelle Teilhabe. PFIF arbeite mit vereinten Kräften daran, dies zu beheben.



Rassistischen Tendenzen entgegenzutreten und Diskussionen nicht zu scheuen, das hat sich das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ vorgenommen. Linda Schneider von ver.di (rechts) mahnte die Zuhörer bei der Konferenz in München zum Handeln. (Fotos: Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“)

Landesjugendwerk beteiligt sich an bundesweiter Aktion

Aufstehen gegen Rassismus

Bei den Landtagswahlen dieses Jahres zog die „Alternative für Deutschland“ in weitere drei Landtage ein, nun ist sie in der Hälfte aller Landtage der Bundesrepublik vertreten. Aus Sorge über diese Entwicklung initiierten mehrere Einzelpersonen, Vertreter der Zivilgesellschaft und viele Organisationen unterschiedlicher Größe einen Aufruf, dem sich auch das Bundesjugendwerk der AWO, das Landesjugendwerk der AWO Bayern, Jusos, Naturfreunde, Bundesverband der AWO und ver.di anschlossen. Schon im April 2016 fand in Frankfurt am Main eine Konferenz statt, deren Ziel es war, eine bundesweite Aufklärungskampagne gegen Rassismus zu starten. Dazu sollten niedrigschwellige Angebote geschaffen werden, um Personen zu befähigen, gegen rassistische Parolen argumentieren zu können. Auf einer Konferenz Ende Juli in München wurde das Vorgehen auf Landesebene beraten.

Eingreifen gegen Menschenverachtung

Das Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ beschreibt sich so: „Wir greifen ein, wenn Rassistinnen und Rassisten Menschen in unserer Mitte attackieren. Menschenverachtender Stimmungsmache gegen Geflüchtete, Musliminnen und Muslime, Roma und Romnija, Sinti und Sintiza, Jüdinnen und Juden treten wir entgegen. Wir wehren uns gegen Mordanschläge und Pogrome gegen Geflüchtete. Mit Aufforderungen wie zum Schusswaffengebrauch gegen Geflüchtete an der Grenze wird die AfD zum Stichwortgeber für solche Übergriffe.“

Die erste Regionalkonferenz in Bayern fand am 30. Juli in München statt, auch das Landesjugendwerk der AWO war mit dabei. Linda Schneider, stellvertretende Landesbezirksleiterin von ver.di Bayern, eröffnete die Konferenz mit einem Grußwort. Sie mahnte, dass es „unsere Aufgabe“ sei, „rassistischen Tendenzen entgegenzutreten und vor allem im persönlichen Umfeld nicht die Diskussionen

zu scheuen“. Ronda Kipka vom Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ verdeutlichte, dass das Bündnis ein Forum für die breite Zivilgesellschaft schaffen solle, durch das ein Austausch und eine bessere Vernetzung erreicht werde. Weitere Grußworte kamen von Marianne Seiler, Heimaten-e.V., die aus dem Alltag von Flüchtlingen und Migranten berichtete, und Friedbert Mühldorfer, Geschäftsführer VVN München. Mühldorfer betonte, dass eine Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren nur dann fruchtbar sein könne, wenn diese sich nicht von anderen Gruppierungen spalten ließen.

Nach der Eröffnung wurden vier inhaltliche Inputs angeboten. Workshop I beschäftigte sich mit Pegida und rechten Strukturen in München und Bayern. Workshop II setzte sich mit der Rechtsoffenheit von jugendlichen (Sub-)Kulturen auseinander. Workshop III hatte das Thema Methoden und Wirkung von Alltagsrassismus und anderen Ideologien von Ungleichheit. Und Workshop IV hatte den Rassismus und den Aufstieg der AfD im Zusammenhang mit Job-Konkurrenz, prekären Beschäftigungsverhältnissen und Hierarchien in der Arbeitswelt zum Thema.

Vernetzung macht stark

Am Nachmittag stand vor allem die Vernetzung im Raum Oberbayern im Vordergrund. Dennoch wurden auch Kontakte zu Vertretern von anderen Verbänden geknüpft, um eine Ausweitung des Bündnisses in Bayern vorzubereiten. Das Landesjugendwerk der AWO sieht seine Aufgaben vor allem in der Vernetzung und Unterstützung der Bezirksjugendwerke, der Erarbeitung und Bereitstellung von Infomaterial und der Konzeption von interkulturellen Workshops für Ehrenamtliche. Das Bundesjugendwerk setzt sich mit dem Thema neue Rechte auseinander. Für diesen Bereich hat das Landesjugendwerk der AWO Bayern Unterstützung zugesichert.



*Schutz vor gewalttätigen Partnern
finden Frauen und ihre Kinder in den
Frauenhäusern der Arbeiterwohlfahrt.
Unter den Bewohnerinnen nimmt die
Zahl der weiblichen Flüchtlinge stark zu.
(Zeichnung: Olivia Steiert)*

Weibliche Flüchtlinge suchen vermehrt Schutz in Frauenhäusern

Die Flucht nach der Flucht

10

„Ja“, „Nein“, „Hallo“ und „Danke“ waren die einzigen deutschen Wörter, die Zakya beherrschte, als sie Anfang 2014 mit Maret (4), Asu (3) und Ilman (2) in einem AWO-Frauenhaus irgendwo in Bayern Schutz vor ihrem gewalttätigen Ehemann suchte und fand. Betreuerin Beate F. erinnert sich bis heute gut an die 25-Jährige und ihre Kinder: „Die Mutter war körperlich und psychisch sehr mitgenommen, schlaflos und verängstigt. Die Kleinen haben völlig panisch buchstäblich an ihr geklebt und sie in der Anfangszeit keinen Augenblick aus den Augen gelassen.“ Dieser Zustand ist charakteristisch für Frauen, die wie Zakya von ihren Ehemännern über Jahre massiv misshandelt worden sind. Was bei der jungen Mutter noch hinzukam: Sie war mit ihrer Familie nach Deutschland geflohen, nachdem sie 2010 Tschetschenien verlassen hatte, weil sie dort von politischen Gegnern ihres Gatten verschleppt und vergewaltigt worden war. In Deutschland lebte Zakya seit 2012 mit dem 30-jährigen Vater ihrer Kinder in einer Gemeinschaftsunterkunft. Der beschimpfte sie regelmäßig wüst, traktierte sie mit Fausthieben und Fußtritten, schlug sie einmal krankenhauserreif und übte auch wiederholt Gewalt an seinen Kindern aus.

Zahl der bedrohten Migrantinnen steigt

Zakya ist keine Ausnahme. Immer mehr weibliche Flüchtlinge suchen Schutz in Frauenhäusern. So viel steht fest. Wie viele es insgesamt in den 38 staatlich geförderten Einrichtungen des Freistaats sind, wird statistisch allerdings nicht erfasst, sagt Birgit Gaile. Sie leitet eines der sechs bayerischen AWO-Frauenhäuser und ist Mitglied im Teilbereich Frauen der Freien Wohlfahrt Bayern. „Pro Einrichtung liegt der Anteil aller Frauen mit Migrationshintergrund bei bis zu 60 Prozent“, beziffert Gaile. Dazu zählten auch die geflüchteten Frauen, sie werden nicht gesondert erfasst. Im Frauenhaus, in dem Beate F. tätig ist, haben in den

vergangenen fünf Jahren neun geflüchtete Frauen gelebt. „Es ist eine spannende, eine bunte Aufgabe, die aber ein deutliches Mehr an Arbeitsaufwand, Engagement und Belastbarkeit erfordert“, resümiert F. Frauen mit Fluchterfahrung leben nicht nur wie andere Frauenhaus-Bewohnerinnen in ständiger Angst, dass ihr prügelnder Ehemann sie aufspürt. Viele von ihnen haben bereits vor oder während der Flucht Gewalt von verschiedenen Seiten erfahren; etliche leben in ständiger Angst davor, abgeschoben zu werden. Aber vor allem: Fast alle geflüchteten Frauen haben große Verständigungsprobleme, weil sie noch nicht gut Deutsch sprechen. Mangelnde Sprachkenntnisse sind jedoch ein gravierendes Hemmnis bei Behördengängen und Wohnungssuche. Deshalb sei es eine große Hilfe, dass das bayerische Sozialministerium inzwischen den Einsatz von Sprachmittlern finanziell fördert, sagt F.

Frauenhaus als Start in ein neues Leben

Insgesamt jedoch sind die Frauenhäuser in Bayern laut Gaile finanziell schlecht ausgestattet. „Es gibt zu wenig Personal für Verwaltung, Leitung, Hauswirtschaft und insbesondere für die Unterstützung der Kinder“, sagt sie. Außerdem werden bis zu 35 Prozent mehr Plätze in Frauenhäusern benötigt, wie aus der aktuellen „Bedarfsermittlungsstudie für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder in Bayern“ hervorgeht.

Dabei ist ein Aufenthalt in einem Frauenhaus oft lebensverändernd – wie für Zakya. Die Betreuerinnen haben sie durch ihr Asylverfahren begleitet und ihr bei der Wohnungssuche geholfen. Mittlerweile lebt die Mutter mit ihren Kindern – alle vier sprechen inzwischen gut Deutsch – in den eigenen vier Wänden. Außerdem: „Maret, Asu und Ilman sind jetzt fröhlich und neugierig, und ihre Mutter ist stolz auf das, was sie geschafft hat. Das mitzuerleben, ist einfach schön“, sagt Beate F.



Leiterin Christine Fuchs (vorne 2. v. re.)
mit Helferinnen und Einsatzleiterin Hedy Schratt
(vorne 4. v. li.)

MOFA – Mobiler Familienservice
Weißgerberstr. 7/1. Stock . 84453 Mühldorf am Inn
Tel. 08631 16 63 71
info@mobiler-familienservice.de
www.mobiler-familienservice.de

Der Mobile Familien- service (MOFA) Mühldorf

Eine Einrichtung des AWO-Ortsvereins
Mühldorf e.V.

Unsere Gesellschaft wird immer älter, der demographische Wandel ist längst eingetreten. Aber nur wenige Großfamilien leben heute noch unter einem Dach, so dass ältere, aber auch jüngere Menschen Unterstützung von außen benötigen. Das wachsende Lebensalter bringt freilich nicht nur Probleme mit sich. Im Gegenteil: Viele Senioren sind körperlich und geistig bis ins hohe Alter fit und können ihre Zeit, Erfahrungen und Fähigkeiten der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Hier setzt das Konzept von MOFA an, dem Mobilien Familienservice des AWO-Ortsvereins Mühldorf. „Wir bringen Menschen, die sich engagieren wollen, und Menschen, die Unterstützung benötigen, zusammen und tragen so zu einer lebendigen Bürgergesellschaft bei“, erläutert MOFA-Leiterin Christine Fuchs. Die Umsetzung dieser Idee wird durch ein hauptamtliches Team (Leitung Christine Fuchs, Einsatzleitung Hedy Schratt, Sekretärin Ilona Rösch) gewährleistet.

Demenz-Begleitung durch MOFA zu Hause



Zuhause entlastet werden und endlich wieder ein paar Stunden für sich allein haben – dies wünschensich viele pflegende Angehörige von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Etwa 30 ehrenamtliche

Helferinnen – denn in der Praxis sind es zu hundert Prozent Frauen – konnte MOFA-Leiterin Fuchs inzwischen gewinnen und mit deren engagierter Hilfe Demenzkranke zu Hause betreuen. Die geschulten Helferinnen kümmern sich mit viel Einfühlungsvermögen und Einsatzfreude um die Betreuten. Damit der Einsatz reibungslos klappt und die Helferinnen nicht physisch oder psychisch überfordert werden, gibt es regelmäßige Teamsitzungen mit Supervision und Fortbildungen. Eine hohe Anerkennungskultur mit monatlichen Einzelgesprächen und gemeinsamen Betriebsausflügen runden das Angebot für die Betreuerinnen ab.

Der Freiwilligen-Dienst „Mit Herz altern“

Beim Freiwilligendienst unterstützen derzeit 15 MOFA-Helferinnen ältere Menschen im Haushalt. Sie räumen aber nicht nur auf, pflegen die Wohnräume oder waschen die Wäsche, sondern leisten den oft einsamen Senioren auch Gesellschaft.



Ein gemeinsamer Einkauf, ein Friseurbesuch, ein Besuch im Mehrgenerationenhaus oder einfach nur ein Gespräch werden als Bereicherung empfunden.

Demenzbegleitung im Café Memory



Das Café Memory ist ein Kooperationsprojekt des Mobilien Familienservice mit dem Mehrgenerationenhaus der AWO in Mühldorf. Alle zwei Wochen findet dort ein Treffen unter

Anleitung der gerontopsychiatrischen Fachkraft Lisa Haider-Podowski (im Bild re.) statt. Es können bis zu zehn an Demenz erkrankte Gäste teilnehmen. Die Helferinnen bereiten Kaffee und Kuchen vor, holen die Gäste bei Bedarf von zuhause ab, reden und singen mit ihnen, feiern Geburtstage oder spielen Spiele, die die Erinnerung stärken sollen.

Schulbegleitung von Kindern mit Behinderung

Ein weiterer wichtiger Baustein im Angebot des Mobilien Familienservice ist die Begleitung von behinderten Kindern an Regelschulen. Kinder mit körperlichen oder seelischen Einschränkungen, die zusammen mit nicht behinderten Kindern eine Regelschule besuchen, benötigen während des Unterrichtes Unterstützung. Die Schulbegleiterinnen helfen ihnen dabei, konzentriert am Unterricht teilzunehmen, Ordnung in den Unterlagen zu halten, sich psychisch zu entlasten und in die Klassengemeinschaft eingebunden zu sein.





Beginn einer neuen Ära: Bezirkskonferenz 2016 der AWO Oberbayern

Turnusgemäß fand am 9. Juli im Forum Altötting die Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt Oberbayern statt. Dieses Mal wurde jedoch eine neue Ära für den Wohlfahrtsverband eingeläutet. So beschloss die oberbayerischen Delegierten eine zukunftsweisende Satzungsänderung, mit der der Verein auf das sogenannte Präsidiumsmodell umgestellt wird, um künftig eine klare Trennung von Führung und Aufsicht zu garantieren. Zur neuen Präsidentin des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V. wurde Nicole Schley, Bürgermeisterin von Ottenhofen, gewählt. Die übrigen Präsidiumsmitglieder sind nach der Wahl Ingrid Simet aus Höhenkirchen-Siegertsbrunn, die bereits 20 Jahre dem ehrenamtlichen AWO-Bezirksvorstand angehörte, sowie Martin Wohlketter, Bürgermeister von Farchant, Marianne Zollner, Bürgermeisterin von Mühldorf, und Gerhard Wimmer, Bezirksrat aus München.

Der bisherige Bezirksvorsitzende Herbert Hofauer, Bürgermeister von Altötting, stand nach 30 Jahren im ehrenamtlich arbeitenden Bezirksvorstand – davon 16 an der Spitze als Bezirksvorsitzender – nicht mehr für ein Amt zur Verfügung. Hofauer wurde für seine vielfältigen Verdienste mit der Marie-Juchacz-Plakette gewürdigt (s. S. 15).

Konferenzmotto: Solidarität stärken – Ausgrenzung verhindern



Es war eine umfangreiche Tagesordnung, die die 92 stimmberechtigten AWO-Delegierten aus ganz Oberbayern

am Samstag im Forum Altötting zu bewältigen hatten. Nach einführenden Grußworten von Erwin Schneider, Landrat von Altötting, Rudi Frick, Präsidiumsmitglied des AWO-Bundesverbands, und Helmut Häring, Vorsitzender des gastgebenden AWO-Kreisverbands Altötting, sowie nach einem kritischen Referat des AWO-Landesvorsitzenden Prof. Dr. Thomas Beyer zur „aktuellen Lage des sozialen Bayern“ fasste Herbert Hofauer in seinem letzten Vorstandsbericht die Aktivitäten des Verbands in den vergangenen vier Jahren zusammen. Passend zum Motto der Bezirkskonferenz „Solidarität stärken – Ausgrenzung verhindern“ hob der scheidende Vorsitzende aus dem umfangreichen ehrenamtlichen Engagement in den 15 Kreisverbänden und Ortsvereinen der oberbayerischen AWO vor allem die hervorragende Flüchtlings- und Integrationsarbeit hervor. „Ausgrenzung hat viele Gesichter. Wir alle sind aufgerufen, energisch und vernehmbar denen zu widersprechen, die mit pauschalen und abwertenden Aussagen, z. B. über Menschen, die seit ihrer Flucht bei uns leben, das Klima in unserer Gesellschaft vergiften“, so Hofauers Appell.

Knapp 10 Prozent Wachstum

Auch das Dienstleistungsunternehmen AWO Oberbayern beschrieb Hofauer als positiv mit einer knapp 10-prozentigen Steigerung des Umsatzerlöses im Berichtszeitraum auf 120 Millionen Euro 2015. Das Wachstum sei dabei nicht wie früher vor allem dem Ausbau von Wohn- und Betreuungsangeboten im Pflegebereich zuzuschreiben gewesen, sondern dem Anstieg des Kinderbetreuungsbedarfs bzw. dem Ausbau der AWO-Kitas. Aktuell ist der Bezirksverband Träger von 56 Kindertagesstätten mit 4.375 Plätzen in Oberbayern. Überdies gehört die oberbayerische AWO zu den Pionieren der Schulsozialarbeit in Deutschland. Die erste AWO-Einrichtung dieser Art an der Wittelsbacher Schule in Germering konnte 2015 bereits ihr 25-jähriges Jubiläum feiern.



Das neue Präsidium der AWO Oberbayern (v. li.): Gerhard Wimmer, Martin Wohlketzetter, Ingrid Simet, Nicole Schley und Marianne Zollner mit dem bisherigen Bezirksvorsitzenden Herbert Hofauer und Bezirksgeschäftsführer Andreas Niedermeier



Bezirksgeschäftsführer Andreas Niedermeier bekräftigte in seinem anschließenden Rechenschaftsbericht den Wandel. Wo immer Pflegeeinrichtungen baulich saniert oder ersetzt würden, werde die Zahl der stationären Plätze deutlich verringert, etwa im AWO-Seniorenzentrum Laufen von 132 auf 78 Plätze, so Niedermeier. Stattdessen baue der Verband Tagespflegeeinrichtungen und ambulante Dienste aus, was auch der Intention der Pflegestärkungsgesetze I und II entspreche. „Verkürzt gesagt, erhalten pflegebedürftige Menschen, wenn sie sich ambulant und/oder teilstationär versorgen lassen, künftig mehr Geld aus der Pflegeversicherung, als wenn sie in ein Heim gehen.“ Ein ansteigender Bedarf sei ferner in der Sozialpsychiatrie zu verzeichnen, erläuterte der langjährige Geschäftsführer. In diesem Leistungsbereich betreibt der Verband bereits acht Einrichtungen in sieben Landkreisen. Ferner ist der Bezirksverband maßgeblich an der Entwicklung des psychosozialen Krisendienstes Oberbayern beteiligt.

Ehrenamtliches Präsidium statt ehrenamtlicher Vorstand

Die auf der Bezirkskonferenz vollzogene Umstrukturierung der Verbandsführung geht nicht zuletzt auf das kontinuierliche Wachstum des Sozialunternehmens AWO zurück, was mit einer enormen finanziellen Verantwortung des ehrenamtlichen Vorstands verbunden war. Entsprechend den bundesweiten Beschlüssen zur Modernisierung der AWO von 2007 („Magdeburger Beschlüsse“) und einer Sonderkonfe-

renz 2014 in Berlin, wo im Statut verbindlich eine rechtliche und organisatorische Entflechtung von Führung und Aufsicht beschlossen wurde, wird nun das neu gewählte ehrenamtliche Präsidium einen hauptamtlichen, geschäftsführenden Vorstand aus ein bis drei Personen berufen und kontrollieren, der dann – anstelle des Präsidiums – auch in der finanziellen Haftung steht. Herbert Hofauer, der die Umstrukturierung als amtierender Bezirksvorsitzender noch maßgeblich mit vorbereitet hat, kündigte allerdings bereits vor vier Jahren an, nach 2016 und insgesamt 30 verdienstvollen Jahren im ehrenamtlichen Bezirksvorstand nicht mehr zu kandidieren. Auch die langjährigen Vorstandsmitglieder Kathrin Sonnenholzner, MdL, Peter Dingler und Max von Heckel standen nicht mehr zu Wahl, so dass sich die Delegierten neu orientieren mussten.

Neue AWO Präsidentin Nicole Schley

Mit der 45-jährigen Ottenhofener Bürgermeisterin Nicole Schley entschieden sich die Vertreter der Ortsvereine für eine Politikwissenschaftlerin, die sich in ihrer Vorstellungsrede als „Quereinsteigerin, aber nicht artfremd“ bezeichnete. Bereits im „frühkindlichen Alter“ sei sie von der aktiven AWO-Arbeit ihres Vaters geprägt worden, sagte Schley. Rund zehn Jahre arbeitete die geborene Rheinland-Pfälzerin nach dem Studium in der Politikberatung, bevor sie in die Werbung wechselte. Als Bürgermeisterin hat sie jedoch viele thematische Berührungspunkte mit ihrer neuen Funktion als Präsidentin des AWO-Bezirksverbands Oberbayern.





Dieses Rezept finden Sie in:

WITZIGMANN & FREUNDE
EINFACH GENIESSEN

Ein kulinarischer Lichtblick für jeden Tag

Festeinband, mit vielen Farbfotos.

Preis: 9,90 EUR zzgl. Versandkosten

Bestelladresse:

Lichtblick Seniorenhilfe e.V.

Tel. 089 6797101-0

www.lichtblick-seniorenhilfe.de

Hühnerfrikassee

Zutaten für 4 Personen

1 Zwiebel
4 Hähnchenkeulen (à 350 g)
3 Lorbeerblätter
½ TL schwarze Pfefferkörner
5 Wacholderbeeren
3 Nelken
Salz
100 ml Weißwein
500 g weißer Spargel (geht auch TK)
250 g grüner Spargel (geht auch TK)

Zucker
150 g kleine Champignons
2 EL Butter (30 g)
2 EL Mehl (30 g)
50 ml Schlagsahne
Cayennepfeffer
1 Spritzer Zitronensaft
¼ Bund glatte Petersilie
50 g TK Erbsen
1 Tomate, enthäutet und entkernt,
in Würfel geschnitten



Zwiebel halbieren und die Schnittflächen in einer mit Alufolie ausgelegten Pfanne dunkelbraun rösten. Zusammen mit den Hähnchenkeulen, Lorbeerblättern, Pfefferkörnern, Wacholderbeeren, Nelken, Salz, Weißwein und 1,5 l Wasser in einen Topf geben und zugedeckt bei milder Hitze langsam zum Kochen bringen, dann 30 Minuten bei milder Hitze sieden.

Inzwischen den weißen Spargel schälen und die trockenen Enden abschneiden. Grünen Spargel waschen, nicht schälen. Die trockenen Enden abschneiden. Spargel in zwei cm große Stücke schneiden. In kochendem, mit Zucker und Salz gewürztem Wasser zwei bis vier Minuten blanchieren. Abgießen, abschrecken und abtropfen lassen. Champignons putzen.

Hähnchenkeulen aus der Brühe nehmen und lauwarm abkühlen lassen. Hähnchenkeulen häuten, das Fleisch von den Knochen lösen und grob zerpfeifen. Die Brühe durch ein Sieb gießen, zurück in den Topf geben und aufkochen. Butter in einem Topf schmelzen, Mehl unterrühren und aufschäumen. Circa 600 ml Brühe zugeießen, aufkochen. Erbsen, Sahne und Champignons zugeben und fünf Minuten sanft kochen lassen. Spargel und Hähnchenfleisch zugeben und weitere acht bis zehn Minuten garen. Mit Salz, einer Prise Cayennepfeffer und Zitronensaft würzen.

Petersilienblätter fein hacken und kurz vor dem Servieren untermischen. Mit den Tomatenwürfeln garnieren und mit Reis als Beilage servieren.

Zu diesem Gericht passen – als Alternative zum Reis – auch die guten alten Salzkartoffeln sehr gut.

Marie-Juchacz-Plakette für Herbert Hofauer

Altötting. Der scheidende Bezirksvorsitzende Herbert Hofauer wurde auf der Bezirkskonferenz der oberbayerischen AWO in Altötting von allen Rednern für seine hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten gewürdigt. Im Namen des Bundespräsidiums der Arbeiterwohlfahrt verlieh ihm Präsidiumsmitglied Rudi Frick zum Abschied die Marie-Juchacz-Plakette und damit die höchste Ehrung der AWO überhaupt für „Persönlichkeiten, die sich um die gesellschaftspolitischen Ziele der Arbeiterwohlfahrt und um ihre Aufgaben in besonderer Weise verdient gemacht haben.“ Er dankte Hofauer herzlich „für all die guten Jahre, die er dem Bezirksverband geschenkt hat.“ Der auf diese Weise Geehrte, der für seine Leistungen erst kürzlich mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden war, bedankte sich seinerseits für die Anerkennung und bei allen Weggefährten für die gute Zusammenarbeit. Einen besonderen Dank richtete er an seinen Vorstandskollegen Peter Dingler. Der Jurist aus Vaterstetten hätte gerne wieder kandidiert, musste sein Engagement aber aus schwerwiegenden gesundheitlichen Gründen beenden.



Bürgermeister Herbert Hofauer (mitte) mit Rudi Frick vom Bundespräsidium (re.) und dem Landesvorsitzenden Prof. Thomas Beyer (li.)

Bezirksmedaille für Kathrin Sonnenholzner und Maria-Anna Ströber-Saile



Altötting. Ebenfalls auf der Bezirkskonferenz wurden zwei weitere AWO-Mitglieder für ihre Verdienste geehrt. Zum einen Kathrin Sonnenholzner (im Bild 2. v. re.), Landtagsabgeordnete aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck, zum anderen Maria-Anna Ströber-Saile (im Bild 2. v. li.), Lokalpolitikerin und ehemalige Kita-Leiterin aus Burghausen. Beiden wurde die Bezirksmedaille wiederum von Herbert Hofauer ausgehändigt.

Sonnenholzner war 1998 Gründungsmitglied und ist bis heute Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Jesenwang. Fast ebenso lang arbeitete die

inzwischen 60-Jährige aktiv in der Mittagsbetreuungsgruppe der örtlichen Grundschule mit, die sie aufgebaut hatte. 2004 wurde die Landtagsabgeordnete in den AWO-Bezirksvorstand gewählt, dem sie drei Wahlperioden, also insgesamt 12 Jahre lang angehörte. Bezirksvorsitzender Herbert Hofauer lobte Sonnenholzner angesichts der bevorstehenden Verabschiedung aus dem Vorstand als „liebenswerte Kollegin, mit hohem Sachverstand und entschlossener Meinung“. Sonnenholzner, die viele AWO-Konferenzen geleitet hatte und außerdem als Stiftungsrätin aktiv war, kündigte an, sich fortan mehr der Familie widmen zu wollen.

Maria-Anna Ströber-Saile, 62, hat als langjährige Leiterin des 5-gruppigen AWO-Kindergartens in Burghausen eine Vorzeige-Einrichtung geschaffen, in der die „Vorstellungen zur Pädagogik in Kindergärten und Kinderkrippen der AWO beispielhaft umgesetzt und gelebt werden“, begründete Hofauer die Auszeichnung. Seit einem Jahr im Ruhestand, zeichnet sich die Erzieherin nicht nur durch ihre Fachlichkeit aus, sondern auch durch ihre stets herzliche, in sich ruhende und fröhliche Persönlichkeit. Seit 2009 ist Ströber-Saile als stellvertretende Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Burghausen aktiv und engagiert sich u. a. in der Musik-Fortbildung für AWO-Erzieherinnen, aber auch für Beschäftigte anderer Träger im Raum Burghausen. Ferner ist sie Mitglied der Burghauser Tafel und im Kinderschutzbund Burghausen.

Kreisverbandswahlen 2016

Heuer war es wieder soweit. Nach vier Jahren standen auch in den 21 Kreisverbänden Neuwahlen an, wobei Dachau bereits im Dezember 2015 den Anfang machte und außerdem auf das Präsidiumsmodell umstellte. Auch die Kreisverbände München-Land und Erding führten ein Präsidium ein. Die ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Oskar Kraher, Max Wagmann und Fritz Steinberger sind nun „frisch gebackene“ Kreisverbandspräsidenten. In den Kreisverbänden Bad Tölz, Freising, Rosenheim und Traunstein wurden mit Wolfgang Schatton, Katharina Grill, Peter Kloo und Elfi Dzial jeweils neue Vorsitzende gewählt, weil ihre Vorgänger nicht mehr kandidierten. Alle übrigen Kreisverbandsvorsitzenden wurden im Amt bestätigt.



Altötting (23.4.16):

Vorsitzender Helmut Häring (3. v. li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Marianne Kirchhoff-Kasböck, Herbert Hofauer; Kassier Renate Perschl; Schriftführerin: Siegfried Ribesmeier; Beisitzer: Karin Benzing, Ursula Obergröbner, Seban Dönhuber, Werner Riedhofer; Revisoren: Heinrich Hollinger, Volker Schneider.



Bad Tölz (23.4.16):

Vorsitzender Wolfgang Schatton (2. v. li.) neu gewählt. Stv. Vorsitzende: Erika Halba, Luise Gams; Kassier: Heidemarie Hirsch, Schriftführerin: Gerda Müller, Beisitzer: Claudia Albert, Robert Alischer, Gerlinde Berchtold, Christa Burk, Stefan Lang, Irmgard Meier, Revisoren: Karin Kling, Wolfgang Werner.



Berchtesgadener Land (23.4.16):

Vorsitzender Johann Schubert (2. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzender Roman Niederberger; Kassier: Ullo Scheuerl; Beisitzer: Erika Ribes-Häusl, Wolfgang Kemmler, Fritz Sparrer; Revisorin: Katrin Kiehne.



Dachau (1.12.15):

Vorsitzender des Präsidiums Oskar Kraher (2. v. li.) – bislang Vorstandsvorsitzender. Weitere Präsidiumsmitglieder: Thea Zimmer, Kirsten Kube, Helmut Schuh, Dieter Moser.



Ebersberg (22.4.16):

Vorsitzender Anton Richter (2. v. li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Peter Dingler, Georg Hohmann; Beisitzer: Simone Rohrer, Karin Scharl, Jürgen Schäpe; Revisoren: Armin Richter, Gerald Fuchs, Roland Podehl.



Erding (11.3.16):

Vorsitzender des Präsidiums Fritz Steinberger (3. v. re.) – bislang Vorstandsvorsitzender. Weitere Präsidiumsmitglieder: Dr. Markus Marschall, Nepomuk Hauser (beratend), Madlen Völkel, Beate Sitte, Horst Potempa, Revisoren: Robert Katzschner, Heidrun Hillinger.



Freising (4.6.16):

Vorsitzende Katharina Grill (Mitte) neu gewählt. Stv. Vorsitzende: Heidi Kammler, Maria Irlbauer; Kassier: Heidrun Spitzer, Schriftführer: Günter Lillenthal; Beisitzer: Hans Mittenberger, Rudolf Haberkorn, Markus Grill, Ingrid Herzog; Revisoren: Martin Pschorr, Anton Neumaier.



Fürstenfeldbruck (30.4.16):

Vorsitzende Karina Werner (2. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Michael Fiedler, Michael Gumtau, Ulrich Schmetz, Saskia Schon, Klaus Strasser; Revisoren: Erika Schindler, Hermann Zentner.



Garmisch-Partenkirchen (15.4.16):

Vorsitzende Ilse Leidel (2. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Martin Wohlketter, Ute Romann, Dr. Sigrid Meierhofer; Schatzmeisterin: Christa Lawitschka; Schriftführerin: Ulrike Adler; Beisitzer: Mechthild Morhart, Karin Schilling, Luitpold Fleidel; Revisoren: Walter Gleich, Michael Manlik.



Ingolstadt-Eichstätt (23.4.16):

Vorsitzender Günter Süß (4. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzender: Dr. Andreas Schleef; Kassier: Georg Wöhrli; Schriftführerin: Waltraud Karabiber; Beisitzer: Monika Eicher, Jakob Falkenburger, Josef May, Christel Reimann, Jörg Schlagbauer, Claudia Wiry; Revisoren: Hans Fischer, Ralph Aubele.



Landsberg (12.3.16)

Vorsitzender Helmut Schiller (3. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Wolfgang Schindele, Monika Tinkl; Beisitzer: Tanja Hipp, Volker Päßlow; Kassier: Martha Bohr; Revisorinnen: Hanni Baur, Edeltraud Beer.



Miesbach-Tegernsee (9.4.16):

Vorsitzender Walter Sedlmayer (Mitte) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzender: Thomas Mandl, Kassier: Rita Windfelder; Schriftführer: Kurt Weber; Beisitzer: Tobias Valtl, Werner Tandler, Heidi Spring; Revisoren: Karl Gegenfurtner, Rosemarie Klimmer.



Mühldorf (29.4.16)

Vorsitzende Klara Maria Seeberger (2. v. li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Angelika Kölbl; Kassier: Bernd Hengersdorf; Schriftführer: Tina Lehrich; Beisitzer: Christine Blaschek; Revisoren: Dietrich Hübner, Ingrid Günther.



München-Land (30.4.16):

Vorsitzender des Präsidiums Max Wagmann (3. v. li.) – davor Vorstandsvorsitzender. Weitere Präsidiumsmitglieder: Ingrid Lenz-Aktas, Andreas C. Hofmann, Conny Pfaffinger, Ariane Wißmeier-Unverricht; Revisoren: Florian Spirkl, Marcel Schaller (4. v. li.) Ingrid Simet, (Vertreterin vom BV Obb.).



München-Stadt (9.4.16):

Vorsitzender Jürgen Salzhuber (4. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Verena Dietl, Kurt Damaschke; Beisitzer: Martin Bengsch, Eleonore Engel, Solveig Gruber, Anne Hirschmann, Hans-Dieter Kaplan, Elisabeth Reiter; Revisoren: Simone Burger, Elke George, Florian Post.



Pfaffenhofen (4.6.2016):

Vorsitzender Gerd Ludwig (li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Volker Hoppe, Verena Kiss-Lohwasser; Kassier: Hans Friedrich Stock; Schriftführer: Mubin Gencoglan; Revisoren: Kurt Thalmeier, Eugen Daschner.



Rosenheim (4.6.16):

Vorsitzender Peter Kloo (2. v. li.) neu gewählt. Stv. Vorsitzende: Ulrike Plankl; Alexandra Burgmaier; Konrad Linner, Karin Freiheit; Revisoren: Horst Freiheit, Sepp Hofer, Marlene Hof-Hippke, Birgit Jackson, Rosemarie Rupp.



Schrobenhausen Stadtverband (19.3.16):

Vorsitzender Günther Rief (2. v. li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Peter Mießl, Margret Oberhammer; Ina Wölfel, Adolf Geib; Revisor: Robert Huber (im Bild mit Gästen).



Starnberg (16.4.16):

Vorsitzender Herbert Sladek (4. v. re.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Natascha Niederleitner, Günter Meier; Kassier: Wilfried Tettweiler; Schriftführerin: Xenia Strowitzki; Beisitzer: Johann Harvolk, Tim Weidner; Revisoren: Marion Sprenger, Stan Stafka.



Traunstein (16.4.16):

Vorsitzende Elfi Dzial (Mitte) neu gewählt. Stv. Vorsitzende: Edmund Niederlöhner, Gaby Griesbeck, Kassierer:in: Monika Ennhuber, Beisitzer: Josef Konhäuser, Hildegard Trentl-Leitner, Roswitha Weinen, Gerda Wolf, Revisor: Robert Jäckel.



Weilheim-Schongau (19.3.16):

Vorsitzender Michael Asam (li.) im Amt bestätigt. Stv. Vorsitzende: Ute Frohwein-Sendl, Adolf Kapfer; Kassier: Christiane Eisenmann-Blümke; Schriftführerin: Hannelore Gmach; Beisitzer: Johann Siebert, Birgitte Ressler, Gunnar Prielmeier, A.M. Stoy-Gsimsl, Barbara Weber, Barbara Karg, Gerhard Trautinger; Revisoren: Hubert Lauter, Theresia Hahn.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren sich zum Thema Mobilität

Elektromobilität – kein Zukunftsprojekt mehr!

18



Für die AWO München-Stadt ist E-Mobilität keine Zukunftsmusik mehr. Das Thema ist bereits seit einiger Zeit auf dem Tisch und die ersten Schritte wurden auch schon unternommen.

Eine der fahrintensivsten Einrichtungen, die Ambulanten Dienste, haben bereits auf Elektroautos umgestellt. Denn für den Stadtbereich sind diese umweltfreundlichen und energiesparsamen Fahrzeuge ideal. Anderwerk GmbH, ein Mitglied der AWO M-group, bereitet ein Angebot für Dienstleistungen rund um E-Mobilität vor.

Auch das Versorgungsfahrzeug der Geschäftsstelle der AWO München-Stadt, das für Posttouren und Besorgungen eingesetzt wird, ist seit einiger Zeit ein Elektroauto.

Um nun auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema Mobilität zu sensibilisieren, hat die gemeinnützige GmbH des Projektvereins einen Mobilitätstag veranstaltet. Mehr als 100 Interessierte folgten der Einladung, informierten sich, brachten ihr Fahrrad zum kostenlosen Service, testeten ihr Wissen beim Fahrrad-Verkehrs-Quiz oder fuhren ein E-Bike oder E-Auto. Sogar die kleine Stärkung – Kuchen und

Kanapees – wurde „symbolisch“ mit einem Lastenfahrrad von der Betriebsstätte Bäckerei & Kuchen der AWO-ConceptLiving GmbH herangebracht.

An dem umfangreichen Programm beteiligten sich unter anderem der ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club e.V.), Renault mit den beiden Elektroautos Zoe und twizy, Velo mit verschiedenen E-Bikes sowie Stadtauto.

Auch der Vorsitzende der AWO München-Stadt Jürgen Salzhuber beteiligte sich aktiv am Programm und erklärte interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stolz sein eigenes Hybridfahrzeug.

ANDERWERK
gGmbH

bietet **Beratung, Planung, Auf- und Umrüstung zu E-Mobilität** für Autos, Fahrräder, Rollstühle, Scooter ...

einfach anrufen unter **Tel. 089 90109015**

Zum Weltflüchtlingstag:

Zwischen Akzeptanz und Ablehnung – was bewegt Bürgerinnen und Bürger?

So lange es Kriege und Naturkatastrophen gibt, so lange werden Menschen aus den betroffenen Ländern fliehen, nicht zuletzt nach Europa, nach Deutschland, auch nach Bayern. Daher ist es wichtig, eine angemessene Infrastruktur für Menschen in Not bereit zu halten, aber sich auch mit den Ängsten und Sorgen der Bürger und Bürgerinnen auseinanderzusetzen, wenn tausende Flüchtlinge ins Land strömen.

Um dieses Thema im Fachkreis zu diskutieren, luden die Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt München gemeinnützige GmbH zu einem Fachgespräch zum Weltflüchtlingstag:

Zu Beginn betonte Christoph Frey, Geschäftsführer der AWO München-Stadt, in seinem Grußwort, das große Interesse der Arbeiterwohlfahrt an einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen in dieser Gesellschaft.

Prof. Hannes Schammann von der Universität Hildesheim unterschied als drei Dimensionen der Debatte die Identität, die Sicherheit und die Wirtschaft. Seine zusammenfassende Empfehlung war, „produktive Zweifel statt einfache Lösungen zu propagieren“.

Es folgte eine Diskussion mit Micky Wennatz (München ist bunt), Harald Pickert (Polizeipräsidium München), Simone Burger (DGB München), Monika Steinhauser (Münchener Flüchtlingsrat) und Wolfgang Barth (AWO-Bundesverband). Dabei kristallisierte sich der überwiegende Trend heraus, dass man sich auseinandersetzen müsse mit den Ängsten der Bevölkerung, auch wenn diese oft irrational seien. So wies der Sprecher der Polizei darauf hin, dass sich eine höhere Kriminalität durch die Flüchtlinge nicht belastend auf Einheimische auswirkt, da es meist um aufenthaltsrechtliche Delikte geht. Insgesamt hat sich die Stimmung aber nicht grundlegend verändert: Etwa 20 % der Bevölkerung stehen den Flüchtlingen ablehnend gegenüber, dennoch gibt es nach wie vor den Willen einer Mehrheit, eine gemeinsame Zukunft zu gestalten. Dazu ist es wichtig, dass Einheimische und Flüchtlinge immer wieder miteinander sprechen und Kontakte knüpfen.

Auf einen oftmals leichtfertigen Umgang mit unserer Sprache wies Wolfgang Barth vom AWO-Bundesverband hin: „Wir haben keine Flüchtlingskrise, vielmehr sind Flüchtlinge in einer Krise, wenn sie im Meer ertrinken.“



Prof. Hannes Schammann spricht zum Thema Migration

Jürgen Salzhuber als Geschäftsführer und Reinhold Perlak als Vorsitzender



v. l.: ehemaliger Straubinger Bürgermeister und Vorsitzender Reinhold Perlak, Jürgen Salzhuber, Christoph Frey, Klaus Hoffmann und Hans Kopp

Entwicklung resümierte Jürgen Salzhuber: „Im Gegensatz zu unserer Unterstützung in Passau, war das Engagement in Straubing für beide Seiten sehr erfolgreich.“

Es wurden in den letzten Jahren nicht nur die Kinderbetreuungsangebote beständig ausgeweitet, mehrere Wohngruppen für minderjährige Flüchtlinge wurden geschaffen und die Dienstleistungen in Pflege und Seniorenhilfe bewegen sich mittlerweile auf hohem Qualitätsniveau. Auch die Beschäftigten der Straubinger AWO profitierten von einer Angleichung auf bayerisches AWO-Tarifniveau. Klaus Hoffmann und Hans Kopp werden den erfolgreichen Weg als Geschäftsführer weiterverfolgen.

Bei der Gesellschafterversammlung der AWO-Soziale Dienste Straubing GmbH wurde Jürgen Salzhuber als langjähriger Geschäftsführer der AWO Straubing verabschiedet und der ehemalige Bürgermeister Straubings und verdiente SPD-Politiker Reinhold Perlak als Vorsitzender.

Die Münchner AWO sprang den Straubingern 2008 in einer Zeit wirtschaftlicher Turbulenzen bei. Als Mehrheitsgesellschafter setzte sie mit der neuen Straubinger Führung einen Konsolidierungskurs um und Jürgen Salzhuber und Klaus Hoffmann übernahmen die Geschäftsführung. In Bezug auf die positive



Maria Noichl auf Besuch im SZ Giesing bei Eva-Maria Stiegler



Maria Noichl, Eva-Maria Stiegler, Brigitte Simon-Beck, Michael Laue und Hans Kopp

selbst in einem Heim arbeitete, zeigte sich als aufmerksame Zuhörerinnen im Gespräch, auch mit den AWO-Vertretern. Diese brachten ihre sozialpolitischen Sorgen vor: Fachkräftenachwuchs, neues Pflegeberufegesetz mit der Gefahr des Rückgangs von Altenpflegepersonal und höhere Belastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch kränkleres und häufiger wechselndes Bewohnerklientel. Angetan von der derzeit für das SZ Giesing gebauten Nachfolgeeinrichtung AWO-Föhrenpark und ihrem naturheilkundlichen Konzept, versprach Maria Noichl in Kontakt zu bleiben und bei Fertigstellung Eva-Maria Stiegler dort wieder zu besuchen.

Die SPD-Abgeordnete des Europaparlaments Maria Noichl besuchte das SZ Giesing. Zu verdanken war der Besuch der Bewohnerin Eva-Maria Stiegler, die früher in der Heimat Noichls im Südosten Bayerns selbst kommunalpolitisch sehr aktiv war. Eva-Maria Stiegler, obwohl 85 Jahre alt, politisch nach wie vor interessiert, hat auf Noichl's Newsletter geantwortet und die interessanten Youtube-Botschaften gelobt.

Nun wollte die Europaabgeordnete ihren „Schreibkontakt“ persönlich kennenlernen und nutzte einen Münchenaufenthalt für einen kurzen Besuch bei der Bewohnerin des Betreuten Wohnens im Sozialzentrum Giesing.

Maria Noichl, die früher als Hauswirtschaftsleitung

ISARINSELFEST

2. - 4. Sept. 2016



ISAR

Auf der Isar, über und rund um die Isar, mit einer bunten Meile auf der Steinsdorfstraße, zwischen Ludwigs- und Maximiliansbrücke in München.

Festzeiten:

Freitag 18 - 23 Uhr

Samstag 10 - 23 Uhr

Sonntag 10 - 20 Uhr

Eintritt frei!

FÜR ALLE

Für Alt und Jung, für Singles, Paare und Familien – für jeden ist wieder etwas dabei:
Unterhaltung, Klassisches, Rockiges, Bayerisches, Jazz, Swing, Blues, Hip Hop, Kabarett, Tanz, Salsa, Sportliches, Entspannendes, Kinder- und Mitmachaktionen, Deine Isar Parcours und vieles mehr!

Liveacts 2016:

FeiScho – Fr. 20.30 Uhr

Wireless – Fr. 21.00 Uhr

Arabella Band – Sa. 18.30

Heppel Band – Sa. 19.30 Uhr

Ingünler – So. 16.15 Uhr

Poetry Slam –

So. 17.15 Uhr

u.v.m.

Es werden
noch ehrenamtliche
Helfer und
Volunteers gesucht.
Bei Interesse können
Sie sich gerne beim
Veranstalter melden:

**kontakt@
isarinselfest.de**

www.isarinselfest.de

Bayerisch al dente



Schon mal was von »Weißbieramis« gehört? Oder von »Figaros Brotzeit«? Man darf gern ein wenig schmunzeln, wenn man Alfons Schuhbecks neues Kochbuch durchblättert. Angelehnt ist es an die gleichnamige TV-Serie mit dem Starkoch und Publikumsliebbling im Bayerischen Fernsehen. Die geniale Idee dahinter: Typisch bayerische Rezepte werden mit typisch italienischen kombiniert. Da trifft bayerische Hausmannskost auf mediterrane Leichtigkeit – immer mit der typisch Schuhbeck'schen Raffinesse. Bruschetta kommt mit Leberwurst-Ricotta-Aufstrich daher, die Ravioli »Cosa nostra« werden mit deftiger Blutwurst gefüllt, und mit Schinken und Wachtelei wird der Stramme Max zum Strammen »Massimo«. Ein Fest für alle Fans der bayerischen und italienischen Küche: Außen Schuhbeck, innen al dente!

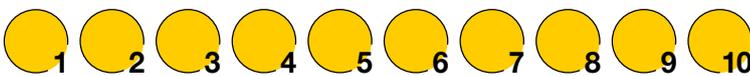
Alfons Schuhbeck
Bayerisch al dente – Meine Küche mit italienischem Biss
 erschienen 2015 im ZS-Verlag
 ISBN 978-3-89883-495-7, € [D] 14,99

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.11.2016.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ein Schul-fach (Kzw.)	↓	Weis-sager; Mahner	durch, mit (lateinisch)	↓	qualmen	kleines hirschartiges Waldtier	Herr-scher-stuhl	amerik. Autor (Edgar Allan)	↓	unauf-hörlich; unbe-grenzt	Wind-schatten-seite e. Schiffs	Bienen-zucht	weiches Sedi-ment-gestein	griechi-sche Göttin	↓	Ringel-, Saug-wurm	↓	ein Europäer	
tech-nisches Gerät	→				↙			Motor-zubehör										2	jetzt
Anhän-glichkeit, Loyalität	→			○ 4		sehr großer Mann						gern-haben			○ 5				
Lau-scher, Mithörer	→							gemein, nieder-trächtig	oberer Raum-ab-schluss						Abk. für et cetera			persönl. Fürwort (zweite Person)	
→			Flach-land		Adels-titel (Freiherr)	Schmuck-stein					Grund-lage; Unterbau	weib-liches Lasttier							
Elan, Schwung (engl.)	Zeitalter		Verpa-ckungs-gewicht	→				Offi-ziers-rang						○ 10		Sultanat am Ara-bischen Meer		○ 7	kaufmän-nisch: heute
sizilia-nischer Vulkan	→				○ 8	Name zweier Flüsse z. Rhein	blass-roter Farbton				○ 3	das Ich (lateinisch)		geripptes Baum-woll-gewebe					
griechi-scher Buch-stabe	→			gefro-rener Tau				○ 1	chemi-sches Zeichen für Selen	von der Zeit an					aus-führen, verrich-ten			franz. männ-licher Artikel	
Stadt in Pa-lästina		spa-nisch: Fluss				schlau, ver-schla-gen							hoch-betagt	○ 9					
→				dt. Maler, Grafiker (Emil)						Nach-komme					Fremd-wortteil: neu (griech.)				

Lösungswort



Impressum

Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
 Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
 Redaktionsanschrift siehe oben
 Titelbild: Zeichnung Olivia Steiert

Redaktion AWO in Oberbayern:
 Andreas Niedermeier (V.i.S.d.P.)
 Michaela Lichtblau
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel. 089 74316050, Fax 089 74316051
 michaela-lichtblau@t-online.de
 www.awo-obb.de

Redaktion AWO in München:
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.),
 Karin Sporer
 Redaktionsanschrift:
 AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH
 Gravelottestraße 8, 81667 München

Layout und Grafik:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
 Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1495

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt. Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.





Die Zukunft gehört denen,
die auf Menschen mit
Behinderung zugehen,
statt sie auszugrenzen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die alte Menschen begleiten,
statt sie an den Rand
zu drängen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die obdachlose Menschen
unterstützen, statt sie
zu ignorieren.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



Die Zukunft gehört denen,
die Flüchtlingen helfen,
statt sie alleinzulassen.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

DIE AWO: ENGAGIERT UND LEBENDIG

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Landessammlung 17.10.-23.10.2016



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Telefon 089 54714-116

WIR HABEN EINE NEUE WEBSITE, WIE STEHT'S MIT IHRER?

gmg
Gebr. Geiselberger
Mediengesellschaft mbH



//
**GERNE BERATEN WIR
SIE INDIVIDUELL FÜR
IHRE PERFEKTE WEBLÖSUNG.**

Vereinbaren Sie ein persönliches Beratungsgespräch – natürlich ganz unverbindlich! » Carina Neumayr . neumayr@gmg.de . T 08671 5065-78

5 GRÜNDE FÜR EINE (NEUE) WEBSITE

//
**Prägen Sie Ihr
öffentliches Bild**

Eine moderne Webpräsenz zeugt von einem zukunftsorientierten Unternehmen.

//
**Gewinnen Sie neue
Aufmerksamkeit**

Mit potenziellen neuen Kunden steigern Sie indirekt Ihren Umsatz.

//
**Benutzerfreundlichkeit
das A und O im Netz**

Zu viele Klicks machen den Nutzer müde. Einfache Strukturen erzielen bessere Ergebnisse.

//
**Im Google-Ranking
ganz oben stehen**

Nutzen Sie unser fundiertes Fachwissen für eine bessere Platzierung in den Suchmaschinen.

//
**Es ist Zeit für mehr
Usability**

Über 70 % in Deutschland nutzen ihr Smartphone für Webanfragen. Reagieren Sie mit einer optimierten Darstellung.

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting . Tel. 08671 5065-78

Erfahren Sie mehr über uns! » www.gmg.de/die-agentur